

22. März 1964

Notar in Tel Aviv

HERKUL MURAD

BERKOWICZ (Lemip)

Ressia Betia geb. LEWIN

38756

BERKOWICZ Ressia Betia, geb. LEWIN

10.12.1929

Smorgon/Polen

Zwi/Rachel geb. Zoprener

Mat Jem, Arloszoffstr.14, jetzt Danielstrasse 24,  
Israel

Vor dem Kriege war ich ein lebensfrohes, kräftiges und gesundes Mädchen. Ich betrieb Sport, Handball und Ping-Pong spielte ich besonders gerne.

Über meine materielle Lage habe ich alles bereits bei Tobsden am Leben nach meinem Vater angegeben.

Nach Einzug der Deutschen machte ich Schreckliches durch. Ich musste, ungeachtet meines jugendlichen Alters, ich war nur 11, 1/2 Jahre alt, schwere, über meine Kräfte weit hinausgehenden Zwangsarbeit, bei Hunger, Kälte, Russe, Misshandlungen und in ständiger Angst verrichtet zu werden, leisten. So musste ich über mich die Leiden der KE REZEMEN, KOONO, WOGEDAR, KOONO-Flugplatz, KOZLISKA-RUBA, SPURTSOFF, TRUNG, LAJNETSCH, das NEUSTADT-BOJNTEIN, ergehen lassen. (Ich arbeitete jahrelang beim Torfstechen, mit den Beinen im Wasser).

Ich machte eine ganze Reihe fieberhafter Erkrankungen, wie Erkältungen, Lungenentzündungen, Infieren, Dysenterien, Flecktyphus u.s. durch und musste noch tiebernd, bei der Verrichtung zu entgegen immer weiter arbeiten.

Mein Vater wurde in den ersten Tagen nach der deutschen Besetzung weggenommen und erschossen. In Zuge der Verfolgung verlor auch meine Mutter und weitere Familienangehörige.

In Gefangenenlager Kowno, als ich am Fluplatz arbeitete - dies war ein Strafager - erlitt ich unter anderen Missethandlungen Folgendes. Ein Lagerführer schüttete einen Teekessel mit kochendem Wasser, aus Sadius auf mich. Des kochende Wasser traf meinen rechten Fuss, ich erlitt Brandwunden. Narben auf diesem Fuss sind noch heute Zeugen für diesen Missethandlung.

Der ersten Kinderaktion in Coura anteiue ich, weil ich an jenen Tag in arbeitslager war. In Stutthoff wurden wieder "Kinderaktionen" gemacht und anlässlich einer solchen gelang es mir zu entfliehen, die Frauen versteckten sich auf einem Dach. Gorthin brachte man wir von den stürlichen Extraktionen, je ein Stückchen Brot. Ich musste aber doch hinuntergehen, wurde gefasst. Der KAPO fragte mich ob ich Schläge oder Gaskammer vorziehe. Ich wurde verbärlich geschlagen und behielt Wunden an unteren Rücken, für welche noch heute bestehende Narben Zeugen sind.

Ich habe ein chronisches Glosen- und Nierenbeckenleiden, mit Schmerzen und Urindrang. Für diese Erkrankung und wegen eine Gelenkesentzündung war ich in Marienkrankenhaus in Hamburg hospitalisiert.

Ich leide an starken Schmerzen in Muskeln und Gelenken der Beine Arme und des Rückens, Anfälle von Schmerzen und Lumbago fesseln mich für Tage aus Bett. Während der Verfolgung litt ich an einer Rheumatischer Fieber.

Besonders aber leide ich an Nervenschmerzen, wie Kopfschmerzen, mit Brechreiz und Schwindelanfällen, angstzustunden, mit Depressionen und Weinkrämpfen, Schlafstörungen mit Angstträumen; ich komme aus dem mit Mühe und Medikamenten schwer erworbenen Schlaf schreiend und schweißbedeckt auf. Kann mich nicht konzentrieren, bin zerstreut, vergesslich, unreckhaft, immer gespannt, kann mehrere Menschen ausseren, starkes Licht und Lärm nicht vertragen. Habe Schwächezustände, beschleunigte und unregelmässige Herzklopfen, Herzdruck und Herzbeschwerden mit Atemnot.

Infolge der langandauernden mangelhafte und vitaminlosen, mehr nicht bestehenden Ernährung, habe ich einen Zahnschaden mit 3.

22. März 1964

Dr. FRICH GOLDSCHLAGER  
SPECIALIST FOR NERVOUS AND MENTAL DISEASES  
RAMLE, BAR KOCHIBA ST. 14

ד"ר אריך גולדשלאגר  
מוחמח לכתלות העצבים והנפש  
רמלה, רח' בר' כוכבא 14

טלפון 96-1369

7. Dezember, 1966.

XVIII-1749

An                      die  
Freie und Hansestadt  
Hamburg  
Arbeits- & Sozialbehoerde

Betrifft: Frau Bassia Batia Berkowicz, geb. Lewin  
Geboren: 10.12.1929 in Smorgony, Polen  
Wohnhaft: Bat-Jan, Daniel Str 24  
Reg. No.: WG 6 -1012 29/16  
Med. Brd. No.: 48 431  
Identitaetsnachweis: Israel Identitaetskarte No. 58756 (Mit Lichtbild)  
PSYCHIATRISCHES FACH und VERTRAUENSÄRZTLICHES GUTACHTEN

Ihrem Auftrage obiger Nummer vom 4.12.1964 nachkommend unterzog ich heute die Antragstellerin einer eingehenden psychiatrischen Fachuntersuchung. Als anamnestiche Quellen dienten mir die Akten der Antragstellerin, sowie ihre subjektiven Angaben.

Vorgeschichte:- Die Familie.

Die Familie der Antragstellerin lebte in Smorgony, wo der Vater der Antragstellerin als Mechaniker taetig war, die Mutter war Hausfrau. Astin war eine einzige Tochter. Die wirtschaftliche Lage der Familie war gut, die intra-familialen Beziehungen waren normal. In der Familie habe es weder Erb- noch Geisteskrankheiten gegeben. Der Vater kam waehrend des Krieges um, die Mutter starb kurze Zeit nach der Befreiung in Folge der Verfolgungsleiden.

Die Antragstellerin.

Astin litt nur unter banalen Kinderkrankheiten, sie war im Allgemeinen gesund und entwickelte sich normal. Menarche mit 16 Jahren nach der Befreiung. Astin konnte vor der Verfolgung nur 4 Schulklassen besuchen.

Die Verfolgung:-

Als im Juni 1941 der deutsch-russische Krieg ausbrach, war die Astin, die damals erst 11 1/2 Jahre alt war, im Rahmen ihrer Familie in Smorgony. Bereits in den aller ersten Tagen wurde der Vater gefasst, in eine andere Stadt gebracht und dort ermordet. Astin selbst blieb mit ihrer Mutter zurueck. Sie

lebten weiter in ihren Stadtteilen, waren dort allen bekannten Beschränkungen des Ghettio-Lebens ausgesetzt. Nach kurzer Zeit bereitete wurde sie mit ihrer Mutter in ein ZAL RZIER, wo sie beim Strassenbau eingesetzt wurden. Die Arbeit war sehr schwer und die jugendliche Astin litt sehr unter den Schwierigkeiten. Leberdies brach dort eine Typhusepidemie aus und auch die Astin erkrankte, sie bekam keine geordnete ärztliche Behandlung, lag mit noch 600 anderen Kranken am Boden in der Synagoge, sie hatte sehr hohes Fieber, war 4 Tage lang völlig bewusstlos und nur dann am schlussend eine Zeit lang völlig verwirrt. Sie erholte sich dann allmählich, doch litt sie längere Zeit unter Maltaktionen, besonders auf dem Gebiete der Nahrung. Bald danach musste sie wieder zur Arbeit zurück. Nach 9 Monaten wurden sie weiter Kowno ins ZAL Koschidar geschickt, wo sie beim Torfstechen eingesetzt wurden. Die Arbeit war sehr schwer, Astin erkrankte dort an "Gelenkerkrankung", die Nahrung war minimal, es fanden davor Aktionen statt, die sich besonders gegen Kinder und Jugendliche richteten. Von dort ging es ins ZAL Alexot, einem Straflager bei Kowno, wo einem Flugfeld arbeiten musste, sie zog morgens von Fruegeln begleitet zur Arbeit aus und kehrte auch mit Fruegeln zurück, Essen gab es fast nicht. Astin erlitt dort eine Verbrühung ihrer Beine. Astin war dort mehr als einen Monat lang und wurde dann ins Spital in Ghetto in Kowno geschickt, die Mutter ging auf einen Transport. Sie kam dann zur Mutter ins Lager Koslowe Rado, wo sie auch beim Torfstechen arbeitete, nach wenigen Wochen kamen sie dann ins IL Stutthof. Astin war dort erst 6 Wochen im DIIAG, wurde dann zu Altwonarbeiten beim Schanzentau verwendet, sie lebten in kleinen Zelten und bekamen dort Frostbeulen, die Arbeit war sehr schwer und daher gab es Schläge. Dazu ging es wieder zurück nach Stutthof, Astin kam damals in ein Kinderaktion hinein und die Mithaestlinge verstockten sie um sie zu retten, sie wurde gefasst und bekam im Hecsein der Mutter 25 Kilo, von denen noch heute Narben vorhanden sind. Sie arbeiteten dort nichtbekannt nach nichts zum Essen, Astin sah dort Berge von Toten, auch fiel auch einmal eine Leiche auf sie. Astin erlitt einen sehr großen Schock. Astin befand sich in diesem Lager bis zum Ende des Krieges, doch wurden sie noch vorher auf Boote verladen, trieben 10 Tage auf der Ostsee und unbeschreiblichen Szenen auf dem Schiffe gesahen sie bis nach Weststadt Kolstein. Dort landeten sie am 2.5.1945 und dann kamen deutsche Matrosen, die auf sie zu schiessen begannen. Am 3.5.1945 kamen die Engländer und befreiten sie.

#### Nach der Befreiung

Sie blieben an Orte, die Mutter kam sofort in ein Spital, in dem sie kurze Zeit danach verstarb (18.5.1945).

Astin blieb noch kurze Zeit dort, kam dann in eine Schule in Hamburg, lernte dort ein Jahr, war auch krank und musste Spital...